



Statement Pressekonferenz Aktionsbündnis

Sven Göpel, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege Bayern | Aktionsbündnis

„Gemeinsam für einen starken und zukunftsfähigen Sozialstaat“ | München, 13. Juli 2026 |

Redezeit: ca. 5 Minuten

Meine Damen und Herren,

wir stehen heute hier – vor der Bavaria, auf der Theresienwiese – als ein breites Bündnis für einen starken Sozialstaat. Und wir stehen gemeinsam, weil uns eine Überzeugung verbindet:

Dieser Sozialstaat trägt uns alle. Wer ihn demontiert, demontiert nicht nur den gesellschaftlichen Zusammenhalt – er demontiert das Versprechen, das wir uns als Gesellschaft gegeben haben: dass niemand allein gelassen wird. Das werden wir nicht zulassen.

Als Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege Bayern richte ich den Blick auf das, was oft unsichtbar bleibt – bis es fehlt:

Soziale Infrastruktur ist kein Kostenfaktor. Sie ist das Fundament unserer Gesellschaft. Und dieses Fundament steht unter Druck.

Wir erleben, wie soziale Angebote gekürzt werden. Beratungsstellen schließen. Kitas haben zu wenig Personal. Pflegeeinrichtungen kämpfen ums Überleben. Und jedes Mal heißt es: „Wir müssen sparen.“

Wir sagen: Die falsche Wahl hat einen weit höheren Preis – und diesen zahlt die Gesellschaft als Ganzes.

Doch was passiert konkret, wenn diese Infrastruktur wegbricht? Es geht nicht um abstrakte Zahlen. Es geht um Menschen.

Es geht um die alleinerziehende Mutter, die keinen Kita-Platz findet, nicht arbeiten kann – und in die Armut abrutscht.

Es geht um den älteren Menschen, der keine ambulante Pflege mehr bekommt und dessen Würde im Alltag auf der Strecke bleibt.

Es geht um die Frau mit einer Körperbehinderung, die jahrelang selbstbestimmt gelebt hat – bis die Leistungen der Eingliederungshilfe gekürzt werden. Die Assistenzstunden reichen nicht mehr. Der Job wird aufgegeben. Die Teilhabe bricht weg.

Das sind keine Einzelfälle. Das sind die direkten Folgen politischer Entscheidungen. **Jede Kürzung hat ein Gesicht. Und diese Konsequenzen tragen Menschen, die oft ohnehin schon an der Grenze ihrer Belastbarkeit leben.**

Was mich – was uns – besonders besorgt, sind die gesellschaftlichen Folgen, die weit über den Einzelfall hinausgehen.

Wenn Menschen erleben, dass der Staat sie im Stich lässt, verlieren sie das Vertrauen.

Vertrauen in Institutionen. Vertrauen in die Politik. Vertrauen in den Staat als solchen. Und dieses Vertrauen ist nicht einfach wiederherstellbar. Es ist das Fundament der Demokratie.

Populismus gedeiht dort, wo Menschen das Gefühl haben: Es kümmert sich niemand um mich. Ich werde nicht gesehen. Ich zähle nicht.

Sozialer Zusammenhalt und demokratische Stabilität sind zwei Seiten derselben Medaille. Wer eine opfert, riskiert beide.

Deshalb fordert unser Bündnis von der Politik eine klare Entscheidung: Die öffentliche Hand muss die Mittel bereitstellen, damit soziale Versorgung in diesem Land tragfähig aufgestellt ist.

Das bedeutet: verlässliche Finanzierung statt Projektbefristungen. Faire Entlohnung für Menschen, die soziale Arbeit leisten. Armutsfeste Renten. Bezahlbarer Wohnraum. Bedarfsgerechte Leistungen in Pflege, Gesundheitsversorgung und Eingliederungshilfe. Und soziale Infrastruktur, die in den Kommunen ankommt – gerade dort, wo die Not am größten ist.

Und ich betone ausdrücklich: Die Freie Wohlfahrtspflege Bayern ist bereit, sich konstruktiv am Dialog zur Sozialstaatsreform zu beteiligen.

Wir wissen, dass es hier keine einfachen Antworten gibt. Es ist auch nicht unser erklärtes Ziel, nur das Bestehende zu verteidigen. Vielmehr muss der Sozialstaat modernisiert und

zukunftsfest gemacht werden, damit er auch kommenden Generationen Sicherheit und Perspektive bietet.

Aber dieser Dialog muss auf Augenhöhe geführt werden. Er muss das Wissen und die Erfahrung der Menschen einbeziehen, die täglich an der Basis arbeiten. Er muss die Perspektive der Betroffenen ernst nehmen. **Und er darf nicht enden mit dem Ergebnis, dass die Schwächsten in unserer Gesellschaft die Last der Konsolidierung tragen.**

Meine Damen und Herren,

ein starker Sozialstaat ist kein Zeichen von Schwäche. Er ist ein Zeichen von Stärke, Reife und Verantwortungsbewusstsein. Er zeigt: Wir lassen niemanden zurück. Wir sichern den Zusammenhalt unserer Gesellschaft – und damit das Fundament unserer Demokratie.

Das ist die Botschaft, für die wir heute hier stehen.

Danke.